

Ein-Blicke

Weltweit Gemeinden helfen
Gustav-Adolf-Werk Hauptgruppe Hessen-Nassau e.V.
Freundesbrief Ausgabe Weihnachten 2017

- Seite 1: Kirchenrenovierung in Taschkent abgeschlossen
- Seite 2: Besuch in Kiew
- Seite 3: GAW-Frauenprojekt
- Seite 4: Abschiedswort von Pfr. Matthias Loesch

In der nächsten Ausgabe:

- Projekte (Kuba, Syrien, Siebenbürgen, Romakinder)
- Wechsel im Amt des Vorsitzenden



Kirchenrenovierung in Taschkent abgeschlossen



Ev.-Lutherische Kirche Taschkent (Usbekistan)

Ende Oktober schickte der Taschkenter Gemeindevorsteher Viktor Schmidt eine Mitteilung, dass die Gemeinde das Reformationsfest in ihrer „neuen“ alten Kirche feiern konnte.

Die vielen mitgeschickten Fotos zeigen: das Dach wurde neu gedeckt. Die marode Dachlattung wurde vorher erneuert. Der Sanitärbereich wurde neu gestaltet und ein eigener Stromanschluss hergestellt.

Der Kirchenraum wurde gründlich renoviert und erstrahlt im Glanz schöner historischer Lampen.

Die Farben für die Innenrenovierung spendete der Honorarkonsul der Russischen Föderation, der Gips- und Farbenhersteller Knauf aus Augsburg.

Auch die Außenanlage wurde hergerichtet und die Eingangsstufen wurden saniert und neu gefliest. Vor

zwei Jahren war der Baumbestand auf dem Kirchengelände bereits ansprechend ausgelichtet worden.

Damit ist das Kirchengebäude aus ihrem jahrzehntelangen „Dornröschenschlaf“ aufgewacht und kann nun wieder die Konkurrenz mit den allesamt schön restaurierten Kirchen und Moscheen in der Hauptstadt aushalten.

Das vom Petersburger Architekten Benoit entworfene und 1896 eingeweihte Gebäude stammt aus der Zarenzeit und ist die einzige lutherische Kirche in ganz Mittelasien.

Die Gemeinde wäre mit den Kosten der umfangreichen Sanierung völlig überfordert gewesen und war hoch erfreut und dankbar über die Hilfe des GAW und des Martin-Luther-Bundes.

Der Vorstand der Hauptgruppe Hessen-Nassau hat sich beim Gemeindevorsteher Viktor Schmidt, der Predigerin Ludmila Schmidt und allen treuen Mitarbeitern für ihr Engagement und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedankt.

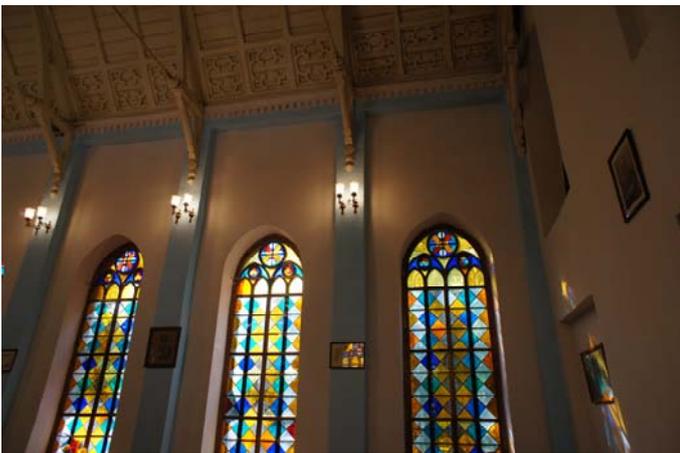
Zur Wieder-Einweihung der ehrwürdigen Kirche von 1986, der einzigen lutherischen Kirche in Mittelasien, schenken die Hessen der Gemeinde 50 neue Gesangbücher. Außerdem moderne Heizgeräte für die Kirche, die die Gemeinde erbeten hatte.

Die renovierte Kirche bedeutet einen großen Schub für die Gemeinde und ihre Arbeit. Am Reformationsstag nahmen die Gemeindeglieder mit großer Freude ihr Gotteshaus wieder in Besitz

Das GAW Hessen-Nassau unterstützt auch weiterhin die Gemeinde bei den Löhnen und Sachkosten.

In der Gemeinde gibt es einen aktiven Kirchenchor und eine Jugendgruppe, die beide von ehrenamtlichen Leitern betreut werden. Es ist vorgesehen, Jugendliche für die Jungschararbeit auszubilden. Ebenso soll eine Diakoniegruppe aufgebaut werden, die den betagten und hilfsbedürftigen Gemeindeglieder beisteht.

Die theologische Weiterbildung der Lektorin und ihrer Vertreter wird ebenfalls unterstützt. Alle Projekte werden dankenswerterweise vom Bischof des Nachbarlandes (Kirgistan), Alfred Eichholz begleitet.



Pläne und Träume in Taschkent

Das nächste Ziel der Gemeinde ist es, die maroden Kirchenfenster zu erneuern. Die schadhafte Fenster können nicht mehr vor den extremen Temperaturen Usbekistans in Sommer und Winter schützen.

Für die Installation aller Kirchenfenster liegt bereits ein Angebot eines einheimischen Glasers in Höhe von ca. 18.000 Euro vor. Hessische GAW-Mitglieder haben schon privat einen Grundstock von 8.000 Euro gesammelt.

Die Orgel der Kirche ist in der Sowjetzeit verschwunden. Sie teilt damit das Schicksal vieler Kirchen, die damals ihrer Orgeln beraubt wurden.

Die Gemeinde veranstaltet im Jahreskreis viele musikalische Angebote, die von der Öffentlichkeit mit Interesse angenommen werden.

Eine Orgel würde die kirchenmusikalischen Möglichkeiten der Gemeinde sehr bereichern.

Inzwischen sucht das GAW Hessen-Nassau nach gebrauchten Orgeln in Hessen und in Siebenbürgen.

Diesbezügliche Hinweise werden dankbar entgegengenommen!

UNS FREUNDLICH ZUGEDACHTEN SPENDEN/ KOLLEKTEN
ERBITTEN WIR AN:
GUSTAV-ADOLF-WERK HESSEN-NASSAU
EVANGELISCHE BANK
IBAN: DE 04 5206 0410 0204 1125 71 BIC:
GENODEF 1EK1

Achim Reis: 250 Jahre Lutherische Gemeinde in Kiew

„Die Freiheit ist unsere Religion“ - So steht es auf Englisch und Ukrainisch auf dem Transparent, das großflächig die Fassade des Gewerkschaftshauses am Unabhängigkeitsplatz in Kiew bedeckt. Das Gewerkschaftshaus war bei den Unruhen der sogenannten Revolution der Würde ausgebrannt, hinter dem Transparent sind die Brandspuren noch zu sehen. Freiheit: auf Englisch „freedom“, auf Ukrainisch „swoboda“. Und Swoboda ist auch der Name einer Partei, die im rechten Spektrum angesiedelt ist. Im Dezember 2012 wurde Parteichef Tjahnybok vom Simon-Wiesenthal-Zentrum auf Platz 5 seiner „Top Ten Anti-Semitic/Anti-Israel Slurs“ gesetzt. „Freiheit“ kann viele Gesichter haben.

Auffällig ist auf jeden Fall: Religion und Politik, Glaube und Nation finden sich in vielfacher Amalgamierung, orthodoxe und andere Kirchen überbieten sich gegenseitig in ihrem Patriotismus. Es scheint bisweilen so, als seien der Glaube an den himmlischen Vater und der Glaube an das Vaterland beliebig austauschbar.

Ich bin nach Kiew gereist, um am 250-jährigen Jubiläum meiner früheren Gemeinde teilzunehmen, der Deutschen Evangelisch-lutherischen Gemeinde in Kiew, von 1992 bis 1996 war ich ihr Pfarrer. Jetzt fahre ich auch als Vertreter des Gustav-Adolf-Werkes. Das GAW Hessen und Nassau unterstützt den Kiewer Kirchenchor immer wieder.

Ich breche von meiner Wohnung am Stadtrand auf, will ins Zentrum. Ich gehe zur Metrostation Charkiwskaja. Der Kassiererin reiche ich einen 50 Griwna-Schein in den Schalter. „Bitte Marken für zehn Fahrten.“ - „Es kann immer nur eine Marke gekauft werden.“ Dann eben diese eine. Ich fahre ein knappe halbe Stunde zur Metrostation Kreschtschatik, will da gleich eine Marke für die Rückfahrt kaufen. Der Kassiererin reiche ich einen 50 Griwna-Schein in den Schalter. „Wie viele Marken möchten Sie?“ Ich stutze, sage: „Zehn.“ Kein Problem. In der Metrostation sehe ich plakatiert: „Ukrainer! Wechselt zur ukrainischen Sprache! Sprecht die Staatssprache! Die ukrainische Sprache ist unsere Waffe im Krieg mit dem Aggressor.“ - Unweit davon, diesmal aber auf Russisch: „Deutsch für Ärzte. Unsere Klienten arbeiten bereits in Deutschland“.

Hinter der Metrostation steigt die „Lutherische Straße“ nach oben, hin zur St. Katharinen-Kirche der lutherischen Gemeinde. Vor 250 Jahren begann alles im Wohnzimmer des aus Deutschland zugewanderten Apothekers Georg Friedrich Bunge. Im August 1767 wurde hier der erste Abendmahlsgottesdienst gefeiert. 1812 konnte eine erste, hölzerne Kirche eingeweiht werden, 1857

entstand an deren Stelle ein Steinbau - die bis heute „arbeitende“ (wie man im Russischen sagt) Kirche. Allerdings: sie „arbeitete“ mit Unterbrechung: 1938 wurde die Kirche verstaatlicht, der letzte Pfarrer der Sowjetzeit, Johannes Göhring, war da schon im Straflager in Karelien, wo er später verhungert ist. 1972 errichtete das am Kiewer Stadtrand gelegene Freilichtmuseum seine innerstädtische Dependence im Kirchengebäude.

1991, im Rahmen der Perestroika, gründete sich die Gemeinde neu. Und sie strebte sogleich die Rückgabe der Kirche an, die schließlich in Folge des Staatsbesuchs von Bundespräsident Herzog verwirklicht wurde. Die Gemeinde wächst und schrumpft derweilen ständig: neue Mitglieder stoßen dazu, bislang aktive wandern nach Deutschland aus. Zurzeit ist die Pfarrstelle nicht besetzt, mehrere sich abwechselnde Ruhestandspfarrrer halten das gottesdienstliche Leben aufrecht. Am Vorabend des Jubiläumsgottesdienstes gibt der Gemeindechor ein Konzert mit deutschen und orthodoxen Chorälen sowie ukrainischen Volksliedern.

Zum Gottesdienst am 24. September ziehen dann zusammen zehn Pfarrer ein, darunter Oberkirchenrat Dirk Stelter vom Außenamt der EKD. In seiner Festpredigt folgert er aus der Geschichte von der kanaänischen Frau (Mt. 15): „Glauben heißt, nicht um sich selbst zu kreisen“. Dekan Christoph Grötzner kommt aus München als Vertreter des in der bayrischen Landeshauptstadt angesiedelten Partnerschaftskreises, seit der Wiedergründung der Gemeinde gibt es diese Beziehung. Der niederländische Pfarrer Dr. Klaus van der Grijp, der in Kiew seinen Ruhestand verbringt, und drei ukrainische Pfarrer aus mit den Kiewern verbundenen Gemeinden feiern ebenso mit wie drei ehemalige und der jetzt amtierende Gemeindepfarrer. Politisch ist Deutschland durch Botschafter Dr. Ernst Reichel und seine beiden Vorgänger Dr. Alexander Arnot und Dr. h.c. Dietmar Stüdemann vertreten. Bürgermeister Vitali Klitschko hat als Vertreterin eine Mitarbeiterin aus dem Amt für religiöse Fragen und Fragen der nationalen Minderheiten geschickt.

In der deutschen lutherischen Kirche in der Ukraine ist es in letzter Zeit zu tiefgreifenden Verwerfungen gekommen, da der in Odessa sitzende Bischof versucht, mit eiserner Faust und beispielloser Willkür die Gemeinden gleichzuschalten, was die Kiewer und weitere Gemeinden mit dem Austritt aus der Gesamtkirche beantwortet haben. Es geht dabei vor allem um die Frage des Zugriffs auf kircheneigene Immobilien, über die der Bischof nacheigenem Gusto und ohne Rücksicht auf die in ihnen beheimateten Gemeinden verfügen möchte. Auf der anderen Seite streitet die Kiewer Gemeinde derzeit mit städtischen Behörden um die Rückgabe weiterer einst enteigneter Liegenschaften: die alte deutsche Schule, das Armenhaus, das Pastorat, das einst gemeindeeigene Krankenhaus.

Zu all diesen Problemen kommen für das einzelne Gemeindeglied die Sorgen um das Bestehen im Alltag. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes stagniert, auch

wenn der in ganz Kiew wilde Blüten treibende Bauboom einen anderen Eindruck zu vermitteln scheint. Eine kleine Elite macht den Schnitt, die große Mehrheit geht leer aus. Und so ist es auch für das eine oder andere Gemeindeglied durchaus eine Frage, ob es sich die Anreise zum Gottesdienst überhaupt leisten kann. Immerhin: zum Jubiläum sind dann doch etwa 200 Menschen angereist, bis zu 50 km weit. Mit Konzert, Gottesdienst und anschließendem Empfang voller herzlicher Begegnungen: ihr 250-jähriges Bestehen hat die Gemeinde engagiert gefeiert. Und es ist der Gemeinde zu wünschen, dass sie nach dem großen Jubiläumsrückblick jetzt umso klarer nach vorne blicken kann. Nach all den Festlichkeiten fahre ich zurück in meine Wohnung. Genug Marken für die Metro habe ich ja.

GAW-Frauenarbeit: Bedrängte Christen in Kirgistan und Kasachstan 2017 im Mittelpunkt



Gemeinde in Letowotschnoje, Kasachstan

Gefördert werden 2017 diakonische Projekte der lutherischen Kirchen in den zentralasiatischen Ländern Kirgistan und Kasachstan. Die lutherischen Kirchen in diesen Ländern sind nur eine kleine Minderheit in einer mehrheitlich muslimisch geprägten Gesellschaft. Aus diesem Grunde kommt der diakonischen Arbeit dieser Kirchen eine besondere Bedeutung zu. Sie verhilft den evangelischen Christen zu Akzeptanz und Anerkennung durch die muslimische Mehrheitsgesellschaft. Gleichzeitig ist sie für die Politik ein Spiegel, welcher die Missstände in den Ländern sichtbar macht.

Unter den geförderten Projekten sind eine Reha-Kindertagesstätte für Kinder mit Behinderungen (Kirgistan), eine Einrichtung, welche jugendliche Waisen auf ein selbstständiges Leben vorbereitet (Kirgistan) sowie Projekte, die arme Familien und obdachlosen Menschen unterstützen (Kasachstan).

Nähere Auskünfte und Informationen auch in Form von Vorträgen in Ihren Gemeinden gibt Ihnen gerne Ihre Frauenbeauftragte des Gustav-Adolf-Werks der EKHN:

Petra Herfel-Stürz, Pfingstbrunnenstr.46,
65814 Schwalbach. Tel.: 06196/652371
Mail: herfel-stuerz@gmx.de



Liebe Freundinnen und Freunde der Diaspora,

freilich nicht ohne eine gewisse Wehmut, aber weise genug, um darum zu wissen, „dass ein jegliches seine Zeit hat und alles unter dem Himmel seine Stunde“, wie es uns der Prediger Salomo im Ersten Testament zu bedenken gibt, scheidet mich zum 1.1.2018 nach genau 30 Jahren im Vorstand des GAW der EKHN aus diesem aus, womit auch mein Dienst als Vorsitzender des Werkes unserer Landeskirche nach 26 Jahren endet.

Es ist mir ein Bedürfnis, Euch alle auf diesem Weg noch einmal zu grüßen und herzlich zu danken für die große Treue so Vieler gegenüber den Nöten und Anliegen unserer Geschwister in der Diaspora und damit verbunden auch gegenüber der Arbeit unseres Werkes, das ja nichts anderes will, als mit dem Pauluswort von der Kirche als dem „Leib Christi“ über alle Grenzen der Kulturen, der Nationen, der Sprachen und der Hautfarben hinaus ernst zu machen.

Wie viele von Euch haben durch ihre Gaben und Spenden diesen Dienst gefördert und uns in unserer Arbeit mit ihrer Fürbitte getragen.

Was meine Person betrifft, so ist es mir ein Grund zur Freude und Dankbarkeit, wenn in all den Jahren manches gelungen ist und auf den Weg gebracht werden konnte; und dort, wo etwas liegen geblieben ist, wo ich etwas übersehen und überhört habe

oder nicht achtsam genug gewesen bin, bitte ich freundlich um Nachsicht und Vergebung.

Ich wünsche von Herzen, dass die weiterhin im Vorstand Tätigen nicht nachlassen „an jedermann Gutes zu tun, zu allermeist aber an des Glaubens (Genossen 6, 10). Nicht um die Geschwisterliebe gegen die Nächstenliebe auszuspielen, sondern um genau jene in ihrem Leben und Dienst zu stärken und zu ermutigen, die die frohe Botschaft von der Liebe, die eben keine Grenzen kennt, in ihrem Umfeld, wo auch immer in der Welt, weitertragen und verwirklichen. Wie gut zu wissen, wenn Ihr alle auch zukünftig diese Arbeit mit Gaben und Fürbitten und mit der Treue zum Werk, zum GAW, unterstützt.

So grüße ich Euch mit einem herzlichen „Gott befohlen“ und den Worten aus dem Heidelberger Katechismus, die mir ganz besonders nahe sind: „Was nützt uns die Erkenntnis von Gottes Schöpfung und Vorsehung?

Wir sollen
in allem Unglück geduldig,
im Glück dankbar,
und im Blick auf die Zukunft
voller Vertrauen
zu unserem treuen Gott und Vater sein;
denn nichts wird uns von seiner Liebe scheiden,
weil alle Geschöpfe so in seiner Hand sind,
dass sie sich ohne seinen Willen
weder regen noch bewegen können.
(Frage 28 des Heidelberger Katechismus in der Fassung für
den Jugend- und Konfirmationsunterricht.)

Herzlichst
Euer

Matthias Loesch, Pfr.

Impressum:
Infobrief für Mitglieder des GAW-Hessen-Nassau
Geschäftsstelle:
KOAR i. R. Siegfried Großmann
Bodelschwinghstr. 36
61118 Bad Vilbel

Redaktion: Petra Herfel-Stürz, Gerhard Hechler,
Matthias Loesch, Achim Reis

<http://hessen-nassau.gustav-adolf-werk.de/>

SPENDENKONTO:

IBAN: DE 04 5206 0410 0204 1125 71